

Universität der Potenziale

Strategielinien zur Entwicklung der Lehre an der Universität Duisburg-Essen (UDE)

Finale Fassung vom 27.02.2013:

Nach Befassung der Fachschaften am 09.01.2012

Nach Befassung der Fakultäten zwischen Januar und März 2012

Nach erster Lesung im Rektorat am 24.10.2012

Nach Befassung des Senats am 09.11.2012

Nach Befassung des Hochschulrats am 16.11.2012

Nach zweiter Lesung im Rektorat am 27.02.2013

Gliederung: Einführung	S. 1
(1) Profillinien der Lehre	S. 2
(2) Qualitätsmaßstäbe der Lehre	S. 2
(3) Strategische Handlungsfelder in der Lehre	S. 4

Einführung

Die Strategielinien verstehen sich als Beginn eines auf Dauer angelegten Prozesses der kontinuierlichen Verbesserung der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität in Studium und Lehre in einer gleichmaßen der Forschung wie der Lehre verpflichteten Universität:

- sie fußen auf den „Leitlinien der Universität Duisburg-Essen“ des Hochschulentwicklungsplans (2009-2014, S. 4), wo sich die UDE verpflichtet, in allen Fächern und auf allen Studienstufen optimale Studien- und Arbeitsbedingungen zu schaffen, um eine wissenschafts- und forschungsbasierte akademische Lehre anzubieten;
- sie werden durch verlässliche Erkenntnisse gestützt, da die UDE durch eigene Datenerhebungen und -analysen weiß, wer ihre Studierenden sind und mit welchen Herausforderungen sie im Studienverlauf konfrontiert sind;
- sie setzen voraus, dass die Fakultäten Qualität und Vollständigkeit des Lehrangebots sichern und weiterentwickeln und dass das Rektorat mit zentralen Maßnahmen die erforderlichen infrastrukturellen Grundlagen für qualitativ hochwertige Lehre und gute Studienmöglichkeiten erhält bzw. schafft;
- sie können auf Vorhandenem aufbauen, da einige Elemente einer Profilierung im Bereich von Studium und Lehre seit 2011 durch den erfolgreichen Antrag „Bildungsgerechtigkeit im Fokus“ im Rahmen des durch Bund und Länder finanzierten Programms zur Verbesserung der Qualität der Lehre finanziell befristet abgesichert und bereits auf den Weg gebracht sind;
- sie sollen die Profilbildung der UDE in der Lehre weiterführen und auch zukünftig die Sichtbarkeit im regionalen und überregionalen Wettbewerb der Universitäten und Fachhochschulen sicherstellen bzw. ausbauen;
- sie bedürfen der konkretisierenden Ausgestaltung durch die Fakultäten und Fächer;
- sie sind Bestandteil der UDE-Anträge in zukünftigen Wettbewerben.

(1) Profillinien der Lehre

- (1.1)** Die UDE sieht im Bereich der Lehre ihre vornehmliche Aufgabe in der Entwicklung und Bereitstellung eines wissenschafts- und forschungsbasierten Lehr-Lern-Arrangements mit dem Ziel, sowohl eine qualifizierte akademische Ausbildung der Studierenden für den nationalen wie internationalen Arbeitsmarkt zu gewährleisten als auch den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern.
- (1.2)** Die UDE versteht sich als eine Universität, die sich Bildungsgerechtigkeit als Aufgabe zu eigen macht und mit ihren Studienstrukturen heterogenen Potenzialen und unterschiedlichen Studienstrategien erfolgreiche Perspektiven bietet.
- (1.3)** Die UDE verbessert kontinuierlich und systematisch die Qualität der Strukturen, Prozesse und Ergebnisse in Studium und Lehre.

(2) Qualitätsmaßstäbe der Lehre

Das universitätsweite Verständnis von guter Lehre lässt sich anhand von insgesamt sechs Maßstäben skizzieren, die weit genug ausgreifen, um unterschiedlichen Herangehensweisen an gute Lehre seitens der Fakultäten und Fächer Raum zu geben.

(2.1) Basierung auf Wissenschaft und Forschung

Die UDE erhebt den grundsätzlichen Anspruch auf Integration der Forschung in die Lehre. Dies verbürgt einen hohen fachlichen Standard und die Einbindung von aktuellen Forschungsfragen.

(2.2) Basierung auf den Disziplinen – Aufgeschlossenheit für Inter- und Transdisziplinarität

Im Rahmen des ersten berufsqualifizierenden Abschlusses werden möglichst breite Kenntnisse, Wissen und Methoden eines Studienfaches vermittelt. Durch das Studium liberale sollen die Studierenden bereits in dieser Phase gezielt für inter- und transdisziplinäre Ansätze sensibilisiert werden. Vor allem im Masterstudium können solche Ansätze auch zur Entwicklung neuartiger Studiengänge führen.

(2.3) Betreuungsqualität

Die Studierenden werden während des gesamten Lehr-Lern-Prozesses in Hinblick auf ihre fachlichen und persönlichen Fähigkeiten beratend begleitet. Ergänzend kommen die vielfältigen überfachlichen und fachlichen Beratungs- und Betreuungsangebote sowie die Angebote für Studierendengruppen mit besonderen Bedarfen hinzu.

(2.4) Kompetenzorientierung

In einem Studium verbinden sich Persönlichkeitsbildung, Aneignung wissenschaftlich-fachlichen Wissens und die Vorbereitung auf eine berufliche Tätigkeit. Die Studiengänge der UDE weisen explizite Kompetenzorientierung auf, die auf handlungsorientierten Lernzielen und kompetenzorientierten Prüfungsformen basiert.

(2.5) Diversitätsbewusstsein und Bildungsgerechtigkeit

Die UDE wertschätzt den positiven Einfluss der Diversität ihrer Mitglieder auf das Lernen und die Persönlichkeitsentwicklung. Sie fördert die Vielfalt und profitiert von den unterschiedlichen Kompetenzen, die diese z.B. aufgrund ihres Alters oder ihrer familiären wie nationalen Herkunft mitbringen. Die Integration heterogener Potenziale in die Studiengänge ist inhaltlich, strukturell und didaktisch gewollt und hier werden Angebote vorgehalten, die in Umfang, Qualität und Innovationsgrad beispielgebend sind. Unbeschadet dessen wird der Studienerfolg in allen Fällen am Kriterium der Leistung gemessen.

(2.6) Qualitätsorientierung

Alle Studiengänge und die zu ihnen gehörigen Strukturen durchlaufen einen kontinuierlichen Zyklus der Qualitätssicherung, der die Studieninhalte und Strukturen kritisch mit dem Ziel anlassbezogener Weiterentwicklung beleuchtet. Zur Unterstützung werden zentrale Instrumente wie studentische Lehrveranstaltungsbewertungen, Befragungen von Lehrenden sowie von Absolventinnen und Absolventen und schließlich institutionelle Evaluationen bereitgestellt. Das universitätsweit vorhandene Verständnis von Qualität der Inhalte und Prozesse stärkt die Studiengänge der UDE und sorgt für eine gelebte institutionelle Qualitätskultur.

(3) Strategische Handlungsfelder in der Lehre

Die folgenden elf strategischen Handlungsfelder sind die Bereiche, in denen die UDE derzeit ihr Profil in der Lehre weiter schärfen will. Die Liste ist nicht abschließend, sondern nach Bedarf veränderbar. Für die einzelnen Fakultäten können die strategischen Handlungsfelder unterschiedliche Bedeutung haben. Insofern sind die nachfolgenden Konkretisierungen als veranschaulichende Beispiele zu verstehen.

(3.1) Studieneingangsphase gestalten

Durch eine Neugestaltung der Studieneingangsphase sollen die Studierenden in die Lage versetzt werden, für den Studienerfolg wichtige Voraussetzungen zu erwerben. In einem Pilotprojekt wird dieser Ansatz gegenwärtig im MINT-Bereich ausgebildet. Es bedarf einer fortgesetzten Diskussion innerhalb der Universität über die Frage, welche weiteren Modelle entwickelt werden können, um angemessen auf unterschiedliche Studienvoraussetzungen reagieren zu können. In diesem Kontext kommt der Frage besondere Bedeutung zu, ob es unterschiedlich lange Bachelorstudiengänge geben sollte. Dazu soll ein Pilotprojekt durchgeführt werden. Die Voraussetzungen und Routinen im Umgang mit beruflich erworbenen Kompetenzen bzw. Anerkennungs- und Nachqualifizierungsszenarien sollen auf der Basis von Modellprojekten definiert werden.

(3.2) Betreuung und Beratung

Im Rahmen des etablierten UDE-Mentoring-Programms als fachnahe Anlaufstelle von Betreuung und Beratung in allen Fakultäten sollen für die Koordinatorinnen und Koordinatoren zielgerichtete Fortbildungen durch das Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung angeboten werden. Informationen über die Entwicklung des Studiums sollen den Fakultäten durch Studienverlaufsanalysen zu Verfügung gestellt werden.

(3.3) Stärkung des Service für Studierende

Service für Studierende ist sowohl während des Studiums als auch in den entscheidenden Übergangsstadien zwischen Schule und Universität sowie zwischen Universität und Berufsleben erforderlich. Dementsprechend müssen sich auch Studiumsbegleitung, Karriereberatung und Schülerarbeit an den Strategielinien ausrichten. So müssen Ablauf- und Arbeitsprozesse sinnvoll ineinandergreifen und für alle Beteiligten – Studierende, Lehrende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – transparent sein. Einen Schritt in diese Richtung leistet derzeit das Projekt Campusmanagement. Mittelfristig ist zu prüfen, ob die ineinandergreifenden zentralen Funktionsstellen auch organisatorisch im Sinne einer Serviceeinheit für den Student-Life-Cycle zusammengefasst werden sollten.

Ebenso wie die Lehrenden sehen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Serviceeinrichtungen den Studierenden in ihrer Vielfalt gegenüber und müssen mit einem Höchstmaß an sprachlicher, interkultureller und Diversity-Kompetenz reagieren. Um eine solche Servicequalität zu erreichen, ist eine entsprechende Fortbildung grundlegende Voraussetzung. Angesichts der hohen Zahl ausländischer Studierender sind z. B. für zentrale Funktionsträger englische

Sprachkenntnisse vonnöten. In verstärktem Maße soll im Studierendenservice auf die sog. Peer-to-Peer-Information gesetzt werden, wie sie bereits in erfolgreicher Weise von der Infoline praktiziert wird. Wie für den Bereich der Lehre selbst ist eine Rückkopplung der Tätigkeiten mit den Studierenden, die regelmäßige Evaluation der Servicequalität und die daraus resultierende kontinuierliche Verbesserung des Services für Studierende eine Selbstverständlichkeit.

(3.4) Internationalisierung

Ein Auslandsaufenthalt während des Studiums ist von überragender Bedeutung. Hier ergibt sich für die UDE eine besondere Herausforderung, da nur ein vergleichsweise geringer Anteil der Studierenden die vielfältigen studienbezogenen Mobilitätsmöglichkeiten nutzt. Um Fortschritte zu erzielen, gilt es vor allem, das Angebot an strukturierten Programmen auszubauen und die fremdsprachlichen und interkulturellen Kompetenzen zu fördern.

Unterstützend wirken soll das Projekt „Internationalisation at Home“, das sich den Umstand zu Nutze macht, dass die UDE durch ihre international attraktiven Studiengänge einen hohen Anteil von Studierenden aus dem Ausland hat und durch Studierende geprägt wird, die aufgrund ihres familiären Migrationshintergrundes über interkulturelle Erfahrungen verfügen.

(3.5) Förderung für besonders begabte Studierende – das UDE Honours Programm

Zur Förderung besonders guter und motivierter Studierender aller Fakultäten soll ein spezielles Programmangebot konzipiert werden, in dem von interessierten Lehrenden fakultäts- und fachübergreifende Veranstaltungen und Projekte angeboten werden. Es soll in besonderem Maße die Gelegenheit bieten, fachliches Wissen zu reflektieren, in einen gesellschaftlich relevanten Bezug zu stellen und darüber hinaus um die Kenntnisse fremder Wissenschaftsdisziplinen zu erweitern. Für die Realisierung des Programms bedarf es der Einwerbung von externen Mitteln.

(3.6) Stärkung der Curricularreform

Die Rahmenbedingungen des Bologna-Prozesses sollen fachadäquat und weit ausgelegt werden und sollen Freiräume eröffnen für Wahlmöglichkeiten und Schwerpunktsetzungen. Die UDE setzt auf die Chance der Vielfalt und berücksichtigt die Diversität ihrer Fachkulturen und spezifischen Zielgruppen auch in der Ausgestaltung der Curricula. Zur Steigerung der Attraktivität der Master-Studiengänge bedarf es einer noch konsequenteren Ausrichtung an den Forschungsstärken der UDE.

(3.7) Kompetenzentwicklung im Bereich Diversity-Management als Bestandteil guten Lehrens und Lernens

Der professionelle Umgang mit Heterogenität soll an der UDE selbstverständlich sein. Im Rahmen eines hierfür kontinuierlich weiterzuentwickelnden Programms werden Angebote für die Fakultäten zur DiM-Kompetenzentwicklung u.a. im Bereich der Hochschuldidaktik, der Personal- und Organisationsentwicklung bereitgestellt.

(3.8) Entwicklung der Lehrerbildung

Die Lehrerbildung ist in Lehre und Forschung ein Profilvermerkmal der UDE. Sie wird in der neuen Struktur des Zentrums für Lehrerbildung (ZLB) – unter Zusammenschluss der Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften – gezielt und überprüfbar weiterentwickelt und soll die zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer qualitativ hochwertig und entlang der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen ausbilden. Zur Studienqualität gehören die Entwicklung von Standards in der Lehrerbildung und deren Qualitätssicherung durch Evaluation ebenso wie eine funktionierende Organisation der Praxisphasen. Das ZLB wird sich mit der Professionsentwicklung von Lehrerinnen und Lehrern befassen und dazu einschlägige Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen anbieten. Nach dem Vorbild der zunehmenden empirischen Forschungsorientierung im Bereich der MINT-Fächer soll auch von den geisteswissenschaftlichen Fachdidaktiken ein gemeinsames, fächerübergreifendes Forschungsprofil entwickelt werden.

(3.9) Lehre – ein Fokus der Berufungspolitik

Herausragende wissenschaftliche Leistungen bilden die Grundlage einer jeden Berufung. Die Universität unterstützt die Neuberufenen bei der Entwicklung der Kompetenzen in der Lehr-, Beratungs- und Leitungstätigkeit. Es gilt daneben, Konzepte und Kriterien zu entwickeln, wie die Lehrleistung im Verlaufe des Berufungsprozesses stärker anerkannt werden kann. Lehrprojekte können zum Gegenstand der individuellen Berufungsvereinbarung werden. Es soll erprobt werden, ob ein Lehrsemester der Förderung herausragender Lehrinitiativen dienen kann – vergleichbar dem Forschungssemester zur Förderung der Forschungsleistungen.

(3.10) Qualitätsbewusstsein und Qualitätsentwicklung

Vor dem Hintergrund der von Hochschulrektorenkonferenz und Wissenschaftsrat veröffentlichten Überlegungen über optimale Qualitätssicherungsverfahren findet auch an der UDE eine Diskussion statt, die zu einem allgemeinen Qualitätsbewusstsein in Studium und Lehre führt, auf dem wiederum das UDE-spezifische Verfahren der Qualitätsentwicklung beruht. Die Grundlage bilden vor allem die aus dem Bologna-Prozess erwachsenden Anforderungen sowie die entsprechenden eigenen internen Standards, die zudem die Bedürfnisse unterschiedlicher Fachkulturen und Studierendengruppen berücksichtigen sollen. Ziel ist auch eine systematische Reduktion bürokratischer Belastungen, um Fakultäten wie Hochschullehrern den für eine gute Lehre notwendigen Freiraum zu bewahren. Es kommt darauf an, dass wesentliche Prozesse in Studium und Lehre eigenverantwortlich und zielgerichtet in den Fakultäten ablaufen und dass nur anlassbezogen Optimierungsverfahren in Gang gesetzt werden müssen. Das Ergebnis soll ein akkreditierungswürdiges Qualitätsmanagement-System sein als anerkanntes Siegel für qualitätsorientierte Lehre.

(3.11) Ausbau der virtuellen und materiellen Orte des Lernens

Bundesweit sind heute die Studierenden zu einem überwiegenden Anteil Teilzeitstudierende. Diesem Umstand kann mit einer Flexibilisierung der Studienangebote Rechnung getragen werden. Die Entwicklung von E-Learning-Angeboten und Selbstlerneinheiten stellt dazu einen wich-

tigen Ansatzpunkt dar. Durch die Kombination digitaler Medien mit didaktisch aufbereiteten Selbstlerneinheiten können einzelne Elemente bis hin zu kompletten Veranstaltungen vom Seminarraum gelöst werden und ein Miteinander unter den Studierenden und Lehrenden ermöglichen. Ein solcher Ausbau von E-Learning-Angeboten und Selbstlerneinheiten erfordert (medi- en-)didaktische Konzepte, die sich an den Erfordernissen der jeweiligen Fachkulturen ausrichten.

Der strategische Ausbau der virtuellen Orte des Lernens ist jedoch vom strategischen Ausbau der materiellen Orte des Lernens nicht zu trennen. Neben dem Neubau von Hörsaalzentren bedarf es auch zusätzlicher Flächen studentischen Miteinander-Lernens. Beispielhaft können hier die Lern- und Diskussionszentren (LUDI) der Mathematik sowie der Naturwissenschaften genannt werden, die bis 2014 in allen MINT-Fächern aufgebaut sein sollen.